

# Hiob und seine Töchter

Durch eine Vortragsreihe über das Buch Hiob wurde ich auf die Töchter Hiobs aufmerksam. Sie sind nur ein kleines Detail in einem faszinierenden Buch des Altertums. Es gehört zu den beeindruckendsten literarischen Werken der Geschichte. Es ist nicht einfach, zu lesen, und recht lang für ein Bibelbuch. Wer es schafft, es am Stück zu lesen, der erlebt einen Tsunami für Kopf, Herz und Geist. Es geht ja um die Frage, warum der gerechte und tadellose Hiob und seine Familie solches ungerechte Leid und Schicksal durchleben muss. Das ist die große Frage, bis heute, und das Buch Hiob ist ein hilfreicher Beitrag zu dieser Frage in Form der Weisheitsliteratur. Eine letzte Antwort gibt auch Hiob nicht. Die Antwort ist nicht, wie Hiob und seine Freunde versuchen zu argumentieren, eine Vergeltungstheologie, welche einfach feststellt: Der Gerechte wird gesegnet, der Ungerechte bestraft. Dieses Prinzip ist nicht die Antwort für das Leid in der Welt.

Das ist aber gar nicht mein Thema. Es geht wie gesagt um ein kleines Detail, ein „Nebenprodukt“, welches mit dem Thema der Rolle der Frau in der Bibel zu tun hat. Bis jetzt habe ich in meinem Buch als auch den darauffolgenden Arbeiten keine Frauen im AT betrachtet. Im AT gibt es Frauen, die Propheten, Könige, Richter und Anführer waren (z.B. Deborah; Miriam, Deborah, Hulda; Esther). Nicht als Normalität, sondern als Ausnahmen. Daraus allerdings zu schließen, dies sei ein von Gott gewolltes Rollenbild, müsste aus dem AT dafür die Begründung liefern, dass Männer leiten und Frauen folgen sollen. Der Schöpfungsbericht selbst kann dafür nicht herhalten. Vielmehr ist das hierarchische Ungleichgewicht von Mann und Frau die Folge des Sündenfalls und prägender Teil der Gesellschaften aller Zeiten geworden, in unterschiedlichen Ausprägungen. **Hierarchie tritt nicht vor, sondern erst nach dem Sündenfall auf.**

## Wann lebten Hiob und seine große Familie?

Die jüdische Tradition sieht Hiob in der Zeit Abrahams (und Melchisedeks). Es gibt natürlich noch mehr Theorien, wann sich diese Geschichte abspielte, aber es macht Sinn, an diese Zeit zu denken und einmal das Leben, die Herausforderungen und Versuchungen dieser beiden Gottesmänner zu vergleichen.

Also vor der Gesetzgebung, vor einem gesetzmäßigen Opferdienst leben diese beiden Männer. Der eine wird der Vater einer Nation und darüber hinaus der irdische Vater aller Gläubigen. Hiob, aus dem Land Uz, ist kein Hebräer, kein Israelit. Und doch kannte er den lebendigen Gott. Wie oder aufgrund welcher Offenbarung er ihn kannte, wissen wir nicht. Gott redete, in den letzten Kapiteln des Buches, direkt zu Hiob. Und Hiob sagte sogar, jetzt habe ich dich gesehen, und das war seine innere Heilung. Man vermutet Hiob in Jordanien, in einem Mischgebiet von fester Ansiedelung und Wüste.

Die Geschichte Hiobs ist bekannt. Der Satan hat seine Sicht, wie der Glaube an Gott funktioniert: Es ist ein Geschäft, oder gar ein schmutziges Spiel. Ohne Belohnung gibt es keine Loyalität gegenüber Gott. Hiob ist es, einer der reichsten Männer des Nahen Ostens, ein Fallbeispiel dafür zu werden, dass Satan sich täuscht. Vielleicht nicht bei allen, die Gott glauben, aber bei Hiob. Der Preis für diese Beweisführung ist hoch. Doch Hiob und sein Ende heilen seine Wunden. Ein Ende, das im realen Leben eher selten zu finden ist. Viele Leidende erfahren in diesem Leben und Leid keine Erlösung wie Hiob.

Im letzten Kapitel bekommt Hiob alles doppelt erstattet. Was Satan ihm geraubt hat, bekommt er doppelt zurück. 10 Kinder hat er verloren, 10 Kinder bekommt er, nachdem sein Leiden beendet ist:

***Hiob 42,13 Auch bekam er sieben Söhne und drei Töchter.***

***14 Die erste nannte er Jemima, Turteltaube, die zweite Kezia, Zimtblüte, und die dritte Keren-Happuch, Schminkhörnchen.***

***15 Man fand im ganzen Land keine schöneren Frauen als die Töchter Ijobs. Ihr Vater gab ihnen Erbesitz unter ihren Brüdern.***

Diese besondere, ja im AT geradezu einzigartige Hervorhebung der drei Töchter demonstrieren die Umkehrung des Schicksals Hiobs. So besonders und außergewöhnlich diese Hervorhebung der Töchter ist, so einmalig ist die Wendung des Schicksals Hiobs.

### **Was ist eigenartig daran?**

Nun, dass zu dieser Zeit des Patriarchats, in einer Zeit, wo Frauen Eigentum und Besitz waren wie Güter oder Dinge, Zweifaches auffällt:

1. ***Nur die drei Töchter werden mit Namen genannt, nicht die Söhne.***
2. ***Die Töchter erben genauso wie ihre Brüder.***

Es ist Hiob selbst, der die Namen gibt und ihnen das Erbe zuteilt, ohne die Brüder vorzuziehen. Hierin erkennt man eine große Wertschätzung Hiobs, des Vaters gegenüber seinen Töchtern, und zwar gegen den Trend seiner Zeit und Kultur. Es ist nur eine Vermutung, nicht als Beweis, eher als Indiz verstanden: Haben die Leiden Hiobs Sicht auf Frauen verändert?

Er war wie Abraham und wie wir Kind seiner Zeit. Er und wir sind geprägt von der Gesellschaft, in der wir leben. Das Frauenbild damals (wie auch heute) entsprach dem Strafwort an Eva aus Genesis 3,16: „Nach ihm (deinem Mann) wird dein Verlangen sein, er aber wird über dich herrschen“. Ich habe immer gesagt, dass dieses Verhältnis von Ehemann zu Ehefrau und umgekehrt nicht in der ganzen möglichen Ausprägung negativ waren, gemessen an dem wie Gott es sich vorgestellt hatte. Es gab positive Ausnahmen, die aber die Regel bestätigten. Das Patriarchat ist keine Abbildung der Vaterschaft Gottes über seine Familie, sondern ein weltliches soziales Familien- und Sippengefüge in verschiedenen Ausgestaltungen auf allen Kontinenten bis hinein in die konservative evangelikale Welt.

***Jedenfalls sieht Hiob etwas Besonderes nicht in den Söhnen, sondern in den Töchtern.***

Die wichtigsten Lektionen des Lebens lernen wir nicht durch das Gute und angenehme, sondern durch Leiden. Sie verändern uns. Aber es gibt keine Gewissheit, dass es uns immer zu Gott hinzieht. Gutes wie Schlechtes zu erfahren kann uns zu Gott hinziehen, aber auch von ihm entfernen, wenn unsere Reaktion Zorn und Enttäuschung ist. Hiob geht auf eine Art geläutert aus den Leiden hervor. Er ist mit Gott im Reinen, genauso wie mit seinen Mitmenschen, bei seiner Frau angefangen.

Die heutige Sicht vieler konservativer Christen auf die Geschlechterfrage ist die hierarchische Unterordnung der Frau sowie das Verbot im Gottesdienst zu reden, zu lehren und zu leiten. Und die häusliche Sphäre als ihr biblisches Tätigkeitsfeld zu haben. Diese Sicht ist so fest verwurzelt bei den heutigen Pastoren und Ältesten oder Leiter von Gemeinden, dass etwas Besonderes geschehen muss, um diese weltliche Sicht aufzugeben und die Betrachtungsweise des Schöpfers und Erlösers anzunehmen. Nein, ich meine nicht, dass dazu eine individuelle Hiobsgeschichte notwendig ist, sondern nur, dass man für einen Sinneswandel nicht nur bloß eine Formel umstellen muss. Es geht viel tiefer und es braucht Mut umzudenken und dafür einzustehen und entsprechend zu handeln.

Es geht übrigens nicht darum, dass Männer Frauen nicht schön finden. So wie die drei Töchter auffallende Schönheiten waren, fast wie drei Engel für Hiob. Diese Schönheit wollen Männer besitzen. Sie begehren diese Schönheit und dürfen das auch. Doch nicht als frei verfügbares Eigentum, sondern um sie zu beschützen, zu genießen und ihr die Treue zu halten. So wie Hiob es selbst gelebt hat (31,1).

## Die Namen

Die Namen der drei Töchter sind ungewöhnlich für unsere Ohren, aber wie so oft im AT bedeutungsvoll.

„Vers 14. »**Und er nannte die erste ...**«: Wir erfahren nur die Namen von Hiobs Töchtern. Die Erste hieß **Jemima**, jəmîmâh, von jôm, »Tag«, also etwa »**die Taghelle**«. Das entspricht ungefähr dem griechischen Frauennamen Helene, »die hell Leuchtende«. Nach der Nacht des Leidens ist Hiob nun ein heller Tag der Wohlfahrt aufgegangen. Der Name kann, entsprechend einer arabischen Wortwurzel, auch »Taube« bedeuten.

Die zweite hieß **Kezia**, das ist das wohlriechende Gewürz Kassia (2Mo 30,24; Ps 45,9). Keren-Happuk, ist das Horn, in dem man Stibium, die schwarze Augenschminke der Frauen, aufbewahrte.“

**„Drei Namen, die auf seinen wiederhergestellten Wohlstand hinweisen (1M 4,25; 5,29).**

**Jemima** - „Tageslicht“, nach seiner „Nacht“ des Elends; aber MAURER, „eine Taube“.

**Kezia** - „Kassia“, ein aromatisches Kraut (Ps 45,8), anstelle seines widerlichen Atems (19,17) und seiner Geschwüre.

**Keren-happuch** - „Horn von Stibium“, eine Farbe, mit der die Frauen ihre Augenlider färbten; im Gegensatz zu seinem „im Staub befleckten Horn“ (oder mein Stolz und meine Ehre liegen im Dreck, Neues Leben) (Hiob 16,15).“

Die Namen deuten auch auf die Schönheit seiner Töchter hin.

## Ein Erbteil

Vers 15. das Erbteil unter ... Brüdern - eine im Osten ungewöhnliche Gunst für Töchter, die nach dem jüdischen Gesetz nur erben, wenn es keine Söhne gab (4M 27,8), ein Beweis für Wohlstand und Einmütigkeit.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> JAMIESON, R. - FAUSSET, A. R. - BROWN, D., [Commentary Critical and Explanatory on the Whole Bible](#), I, Logos Research Systems, Inc., Oak Harbor, WA 1997, 344.

Und ihr Vater gab ihnen ihr Erbteil inmitten ihrer Brüder. Diese Handlung Hiobs, die streng gegen die Vorschriften des mosaischen Gesetzes verstößt (4M 27,8), die aber ihre Parallele eher in bestimmten Familiensitten der Araber als in spezifisch hebräischen Praktiken hat, sollte es den Töchtern ermöglichen, auch nach ihrer Heirat weiterhin unter ihren Brüdern zu leben; **sie wird daher als Zeichen der brüderlichen und schwesterlichen Eintracht erwähnt, die unter diesen späteren Kindern Hiobs wie unter den früheren herrschte (vgl. Kap. 1,4).**<sup>2</sup>

In seinem Hiob-Kommentar schreibt Benedikt Peters treffend: „Wenn Gott uns mit Namen ruft oder uns einen Namen gibt, zeigt er, was wir ihm bedeuten. Die Wiederherstellung Hiobs ist gewiss ein Angeld auf die Wiederherstellung aller Dinge am Ende der Zeitalter. Dann werden auch die Frauen endlich in den Rang erhöht werden, und es wird ihnen endlich die Ehre zukommen, die ihnen über die Jahrtausende der Menschheitsgeschichte versagt worden ist, die ihnen zu geben, aber die Männer schuldig sind: **»Ihr Männer gleicherweise, wohnt bei ihnen nach Erkenntnis, als bei einem schwächeren Gefäß, dem weiblichen, und gebt ihnen Ehre, da auch sie Miterben der Gnade des Lebens sind, damit eure Gebete nicht verhindert werden«** (1Pet 3,7). Die Männer sollen ihren Frauen die Ehre geben, die ihnen als Erben zusteht, denn **»ihr Vater«** hat ihnen **»ein Erbteil inmitten ihrer Brüder«** gegeben (vgl. 4Mo 27,7).“

Petrus hält es in seiner männerdominierten Zeit für notwendig, sogar die gläubigen Männer darauf aufmerksam zu machen, dass die Frauen jetzt genauso erben. Das war im mosaischen Gesetz nur der Fall, wenn keine Brüder da waren.

Doch in Christus gibt es weder männlich noch weiblich. Und so wäre es ein Segen, wenn auch Benedikt Peters nicht nur ein Stückweit die Frauen in den Rang erhöht, der ihnen seiner Meinung nach zukommt, sondern den ganzen Weg gehen würde. Ihnen einseitige Unterordnung aufzuerlegen, ihnen das Reden (Beten, predigen, lehren) zu verbieten, und das leiten, sind eben genau Zeichen der gefallenen Welt und nicht der neuen Schöpfung, die nicht erst kommt, sondern mit der Gemeinde als den neuen Menschen schon begonnen hat (Eph 2,15).

Soviel zu den Töchtern Hiobs, die wie ein Leuchtturm aus der Masse herausstechen und schon im Altertum ein Hinweis darauf waren, wie wertvoll, und mit ihren Brüdern gleichgestellt, Frauen sein sollten. Wenn schon damals, dann heute erst recht.

Hans-Jörg Ronsdorf 25.4.2021

---

<sup>2</sup> LANGE, J. P. - SCHAFF, P. - LEWIS, T. - ZÖCKLER, O. - EVANS, L. J., [A commentary on the Holy Scriptures: Job](#), Logos Bible Software, Bellingham, WA 2008, 631.